Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 17 (1913-1914)
Heft: 4

Artikel: Sylvester
Autor: Fischli, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662225

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sylvester.

Früh in des Städtleins noch schlafenden Gassen
Welch ein gespenstiges Leben erwacht!
Schatten von Zwergen die Häuser verlassen,
Sammeln zur Schar sich in frierender Nacht.

Plötzlich vom einen zum anderen Tore
Tummeln sich muntere Buben zuhauf,
Und durch die Stille erschallt es im Chore:
„Sylvester, steh auf! Sylvester, steh auf!“

Aber auf einmal ein Fluchen, ein Toben!
Wütend über den frühen Alarm
Wettert ein Spießer, die Geißel erhoben,
In den fröhlich zerstiebenden Schwarm.

Wieder vereinigt, die lustgen Gespenster
Tanzen und tollen zum unteren Tor,
Wo sich ein Kopf im erleuchteten Fenster
Zeigt, mit der Nachtmütz tief überm Ohr.

„Wackere Buben, ich bitt euch von Herzen,“
Heuchelt ein Listiger Jammer und Not,
„Hier unterlaßt Euer Lärmen und Scherzen,
Wo ein Verscheidendes ringt mit dem Tod.“

Still wie die Mäuschen die Schreier bleiben,
Wenden ins obere Städtlein den Lauf,
Rufen, und mag er sie wieder vertreiben
Rufen dem Spießer: „Sylvester, steh auf!“

Aber der Wüterich zeigt sich nimmer,
Unter der Decke die Fäuste ballt,
Bis mit des Morgens rosigem Schimmer
Mählig der letzte Jauchzer verhallt.

„Wer ist am Sterben?“ so tuschelt ein Fragen
Tags um das nächtlich gemiedene Haus.
Noch in der Nachtmütz tritt mit Behagen
Endlich der Schalk zu den Buben heraus.

Kichert und seufzt ein Ach und ein Wehe:
„Stündlich wird's matter und müder, fürwahr;
Nachts um die Zwölf, so gewiß ich hier stehe,
Gibt es den Geist auf — das alte Jahr.“

Gellt ein Gelächter und Rufe fliegen:
„Ueber ein Jährlein, potz Hagel und Blitz,
Sollt ihr ein Ständchen, ein höllisches kriegen,
Heckt ihr auch aus einen besseren Witz!“

Albert Fischli.